

**Zeitschrift:** Kinema  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband  
**Band:** 9 (1919)  
**Heft:** 38

**Rubrik:** Allgemeine Rundschau = Échos

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Allgemeine Rundschau ■ Echos.

### Das Kino an der amerikanischen Front in Frankreich.

Homer Croy, einer der populärsten Filmleute Amerikas, hatte neun Monate an der amerikanischen Front in Frankreich zugebracht und dort für die Truppen Kinovorstellungen arrangiert. Er plaudert darüber in amerikanischen Blättern ganz amüsant und betont vor allem das ausserordentliche Interesse, das die ganze Filmwelt Amerikas an der „Filmversorgung“ der Auslandstruppe genommen hat, in der richtigen Erkenntnis, wieviel praktische Stimmungsmache vom Kino ausgeht. Croy erzählt, dass selbst Variété und Zirkus leer standen, als das erste Wanderkino in die Etappe kam und die Soldaten in Scharen anlockte. Von dem in Frankreich platzierten amerikanischen Generalbüro für Lichtspiele ging auch die Organisation v. Kinovorstellungen in England, Italien, Griechenland, Polen u. Russland, wo überall amerikanische Truppen standen, aus. Unterstützt wurde das Unternehmen u. a. von der amerikanischen Heilsarmee und dem amerikanischen jüdischen Wohlfahrtsausschuss. So wuchs sich das Unternehmen zu der grössten Filmagentur der Welt während des Krieges aus.

Interessant war dabei, so fährt Homer Croy fort, die Psyche des Publikums, fast nur Militär, zu studieren. Zuerst waren die Leute so ausgehungert nach Unterhaltung, dass ich glaubte, was man ihnen bietet sei egal, nur recht viel Films gelte es zu beschaffen. Ich wurde aber bald eines bessern belehrt. Lieber nichts zeigen, als schlechtes! Das war die erste grosse Lehre, die ich bei der Gelegenheit ziehen musste. Eine schlechte Nummer konnte das ganze Programm gefährden, das lernten wir bei den Soldaten. So begannen wir selten Vorstellungen zu geben, aber nur erstklassige Programme. Ob auch andere Nationen so denken, weiss ich nicht, der amerikanische Soldat jedenfalls will nur das Beste im Film sehen. Was unsere Leute ablehnten, das konnten wir dem französischen Publikum immer noch zeigen, es war begeistert. Ein guter Film veraltet auch nie, wie wir feststellen konnten!

Seltsamerweise stellte das Soldatenpublikum höhere Ansprüche an das Kino als an das legitime Theater. Unser Auditorium wechselte ausserordentlich. Ich entsinne mich, dass wir einmal vor — 4 Zuschauern spielten, in einem Artilleriewagen! Dafür hatten wir wieder ein Publikum von 7000 Köpfen als wir in Frankreich, in Longwy vor dem Rathause auf offener Strasse spielten.

Als ich von Frankreich Abschied nahm, hatte es unser Unternehmen auf 4600 Vorstellungen pro Woche in den verschiedenartigsten Theatern des Landes gebracht. Manche fanden in Scheunen und manche in Schlössern statt, viele in Garagen und Ställen und viele in Gastwirtschaften, Bürgerhäusern und Theatern. Aber wie gesagt, allein das Programm war ausschlaggebend. Charakteristisch für unser Publikum war auch die allgemeine Vorliebe für Liebesgeschichten. Der „rauhe Krieger“,

dem man viel eher Geschmack an Wildwest-Romanen, an aufregenden Sport- und Kampfszenen zugetraut hätte, war am meisten für Films zu haben, in denen das amerikanische Mädel zu sehen war, dessen Anblick sie so lange entbehren mussten. Auch Cowboy-Films waren beliebt. Ueber kriegerische Szenen wurde meist gelacht, so weit ist das Schlachtfeld im Glashause von der furchtbaren Wirklichkeit entfernt. Unsere Kinoaufführungen schufen das erste Bindeglied zwischen der Heimat jenseits des Ozeans und den nach Europa entsendeten Truppen. Mary Pickford und Chaplin standen natürlich am höchsten in Gunst, hätten wir nur mehr Chaplin-Films gehabt! Wie gern lachten die armen Kerle!

### Warum Frankreich den Bolschewismus zu schonen beginnt.

\*\*\* Zum grossen Erstaunen weiter Kreise ist in Frankreich der antibolschewistische Film „Dans les ténèbres“ von der Zensur verboten worden. Im „Intransigeant“ finden wir nun allerdings eine Erklärung, die das „Unverständliche“ hinlänglich aufklärt und dazu noch ein interessantes Blitzlicht auf die gegenwärtige Wahl-situation in Frankreich wirft. Das Blatt schreibt nämlich:

„Ah! Das war ein Wunderfilm! Er wurde ausgedacht und in Auftrag gegeben von dem offiziellen nationalen Propagandabureau. Er sollte unsern braven Bauern und Städtern die Schrecken des Bolschewismus zeigen. Man gründete die grössten Hoffnungen auf ihn.

Ende 1918 dachten also d. Leiter unserer Propaganda gegen den Feind, in Zukunft werde der Bolschewismus unser Feind sein und beschlossen, einem Spezialisten einen sensationellen Film in Auftrag zu geben. Man verhandelte mit einem Schriftsteller von Ansehen, Theo Bergerat, dem Enkel Théophil Gautiers. Dieser entwarf ein Szenario, das diskutiert und dann von den Leitern des Propagandabureaus angenommen wurde.

Dieser Film sollte selbstverständlich in Russland abspielen. Man bat Mme. Blanche Dufrène die Hauptrolle einen Bolschewiki, zu spielen. Man zog zahlreiche Künstler und einen auserlesenen Trupp Soldaten bei. Man wollte eine fein sorgfältige, tadellose Ausführung. Man holte in Russland Filme, die bei den ersten bolschewistischen Unruhen aufgenommen worden waren und umgab sie mit Szenen, die hier erfunden und bald in Saint-Germain, bald in Chamonix aufgeführt wurden, wo die Truppe arbeitete. Die Vollendung des Werkes beanspruchte mehrere Monate. Im Juni war alles bereit und man lud die Polizeizensur ein, um ihr den Film vorzuführen.

Der Chef machte verschiedene Aussetzungen und verlangte Aenderungen: er wünschte, dass das Ende des Dramas weniger schwarz sei und dass die bolschewistische Heldin, statt in politischer Raserei ihren Sohn zu

töten, denselben nur verstosse. Da mittlerweile Mm. Dufrène gestorben war, war es unmöglich, diesem Wunsche zu entsprechen.

Da wandten sich die Leiter des offiziellen Propagandabureaus an die Vorsteher der Zensur und der Film wurde ein zweites Mal vorgeführt. Da erhielt man nun folgende Begründung des Verbotes, das aufrecht erhalten wurde:

„Nicht wahr, Sie verstehen die Situation? Dieser Film kommt etwas spät. 1918 hätten wir ihn ohne die geringste Befürchtung freigeben können. Aber jetzt ist der Bolschewismus eine Partei geworden, die selbst in Frankreich ihre Anhänger hat. Daher ist es, am Vorabend der Wahlen, unmöglich, dies im Film vorzuführen ohne Manifestationen der Anhänger des Bolschewismus als politischer Partei herauszufordern! Unter diesen Umständen davon abzusehen.“

So geschah es. Man legte den Film in einen schönen Karton und er hätte dort Jahre lang ruhen können, wenn nicht jemand die Idee gehabt hätte, seinen Versand nach Rumänien, Polen, Tschechoslowakien vorzuschlagen.“

Der „Intransigent“ schliesst mit dem elegischen Ausruf: „In jenen Ländern, nicht wahr, ist die politische Zivilisation nicht so entwickelt wie in dem süßen Lande Frankreich, wo die Achtung vor der freien Meinung weit geht, sehr weit.“

**\*\* „Das Land der freien Männer“.** In einem so betitelten Film, der demnächst erscheinen soll, wird man folgende interessante Tafelrunde beisammen finden: General Pershing, Joffre, Clémenceau, Marschall Foch, Präsident Wilson, Wilhelm II., den Kronprinz und Hindenburg. Fehlt nur noch Lenin und Trotzky und Bela Kun!

**\*\* Der Film als Mittel zur Schätzung von Kriegsschäden.** Die amerikanischen Experten bedienen sich zur Abschätzung der Summe, die für die Wiedergutmachung der Kriegsschäden nötig sein wird, der Filme. Sie glauben, dazu 20,000 Meter Film zu benötigen.

**\*\* Mehrere Tausend Indianer** wurden „mobilisiert“, um eine Episode des Krieges darzustellen, der 1874 zwischen den Amerikanern und den Rothäuten stattfand.

**\*\* Die Kino-Künstler in Japan.** In Japan verlangt ein Gesetz, dass alle Kino-Künstler eine Arbeitserlaubnis von der Regierung haben. Die erste Bedingung ist die Führung eines unbedingt tadellosen sittlichen Lebenswandels. Sobald ein Verstoss vorkommt gegen diese Bedingung, muss der Schauspieler oder die Schauspielerin unverzüglich ihre Lizenz zurückgeben und . . . sich eine andere Beschäftigung suchen.

**\*\* Eine Kino-Universität in Rom.** Unter der Direktion eines der bekanntesten italienischen Künstler soll in Rom eine Kino-Universität erstehen. Es soll sich nicht um eine der unzähligen Kino-Schulen handeln, deren Nutzen von zweifelhafter Güte ist. Das neue Institut ist gedacht als die ideale Akademie, die den Weg demjeni-

gen öffnet, der Talent hat, ihn zu gehen, unter rückichtslosem Ausschluss aller, die zur Kunst nicht berufen sind. Die Gründer wollen den künstlerischen Geschmack der Schüler verfeinern und zugleich ihre körperlichen und geistigen Fähigkeiten entwickeln.

Zu diesem Zwecke wird die zu gründende Universität Cyklen von geschichtlichen, archäologischen und literarischen Konferenzen geben; sie wird ausserdem eine Ballschule, Turnschule usw. umfassen.

Die Vorlesungen über die wahre und wirkliche Filmkunst werden nicht von zurückgetretenen Künstlern und Künstlerinnen gegeben, sondern von den Direktoren der verschiedenen grossen Filmunternehmen.

**\*\* Ein interessanter Vorschlag** tauchte in der Pariser Presse auf, dahingehend, es möchten in den Kinos in den Pausen zwischen zwei Films als Einlage die neuesten Postmarken vorgeführt werden, begleitet von einigen erklärenden Zeilen. Sicher würde auf diese Weise die Neugierde der Markensammler gereizt.

**\*\* Ein Engros-Dichter.** Octavius Roy Cohen ist ein amerikanischer Dichter, der sich durch seine Novellen in verschiedenen Revuen sowie durch seine Theaterstücke einen gewissen Namen gemacht hat. Nun hat er kürzlich mit der Filmkompanie Goldwyn einen auf fünf Jahre lautenden Vertrag geschlossen, durch den er sich verpflichtet, der Firma Szenarios in Serien zu schreiben. Cohen hat seit einem Jahr 400 Geschichten geschrieben, die alle die Ehre gehabt haben, gedruckt zu werden.

**\*\* Der Film und die Hygiene.** In Indien ist in offizieller und öffentlicher Weise der hygienische Film eingeführt worden. Der Maharajah von Baroda hat seinen privaten Kino-Saal den Promotoren dieser Bewegung zur Verfügung gestellt. So kommen die Leute aus allen Schichten des Volkes her, um zu lernen, dass sie keine verdorbene Milch, kein schlechtes Wasser gebrauchen sollen, um zu erfahren, wie man dem Schlangengift entgegenwirken soll in diesem Lande, wo die Schlangen jährlich tausende von Opfern verlangen. — Das heisst man mal vernünftige „Aufklärungsfilm“!

**\*\* Das Schicksal eines Schiffes.** Die Motion Picture Corporation hat sich kürzlich ein Schiff erworben als neueste Bereicherung ihres Zubehörmagazines. Es kostete 12,500 Franken.

Es ist der alte Firemont, gebaut 1850, der 1861 als Fregatte den amerikanischen Sezessionskrieg mitmachte. In seiner neuen Rolle wird er nun figurieren in verschiedenen Meeresdramen, Piratenverfolgungen usw. Zu guterletzt wohl noch in einem Torpillierungs-drama, damit dem 69-jährigen doch noch ein würdiges Ende werde, nicht?

**\*\* Die „Fox-Film-Corporation“** hat in sieben verschiedenen europäischen Gegenden dreizehn neue Verleihbureaux eingerichtet und drei neue in Canada. Für die Kolonien von Nordafrika wurden die nötigen Vorkeh-

rungen getroffen und in Algier, Tunis und Marokko und die Bureaux schon eröffnet.

**\*\* Eine Kapitulation.** Die Nordische Filmgesellschaft in Kopenhagen hat ihr ganzes technisches und künstlerisches Personal entlassen, da sie die Erzeugung von Films völlig einstellt. Sie wird sich in Zukunft auf die Einfuhr amerikanischer Erzeugnisse beschränken.

**\* Eine kinematographische Bibliothek.** Die Universität von Boston hat drei Millionen Franken, das Ergebnis einer freiwilligen Zeichnungsliste, für die Bildung einer kinematographischen Bibliothek bestimmt. Sie sendet Operateure in die ganze Welt hinaus, damit sie ihr eine lebende Geographie und Ethnographie zurückbringen. Die Studenten der amerikanischen Union werden sich nicht mehr damit begnügen, Begriffe zu erlernen; sie werden sich eines lebenden Anschauungsunterrichtes erfreuen, so oft die Professoren es wollen oder das Bedürfnis sich einstellt. Ein wirklich erstaunlicher Vorzug gegenüber den Atlanten und Bilder-Albums! In dieser Sammlung wird aber keine einzige Szene Platz finden, die nur „komponiert“ wäre. Die Films werden die Natur wiedergeben, wie sie wirklich ist, ohne irgendwelche künstlerischen Vorbereitungen.

**\* Die steirische Filmindustrie.** Die steirische Presse aller Schattierungen begrüsst die Gründung der „Alpin-Film- und Kinematographen-Werke“ mit Sitz in Graz. Eine Anzahl deutscher und gut ausgewählter italienischer Filmserien ist bereits erworben. Für die Erzeugung eigener heimischer Filmerscheinungen sind die nötigen Vorbereitungen getroffen. Bemerkenswert ist, dass die „Alpin-Film-Werke“ hervorragende Literaten zu gewinnen wussten. So hat z. B. Ottokar Kernstock der feinsinnige steirische Dichter im Priesterkleid, seine Mitarbeit zugesagt. Ebenso der steirische Novellist Hans Steiger, sowie der junge Wandek u. a. m.

**\* Im Kampf gegen den amerikanischen Film** liegt die italienische Filmindustrie. Der „Cinemundus“ betont unter verschiedenen Rubriken für die italienische und französische Filmindustrie die Notwendigkeit, die Konkurrenz mit dem amerikanischen Film aufzunehmen, der sehr billig auf den Markt gebracht — alle anderen zu verdrängen drohe. Besonders wird die amerikanische Konkurrenz signalisiert aus Spanien, England, Argentinien, Aegypten, dem Orient und dem Balkan.

**\* Das Kino in Indien und Persien.** Die Kinokunst ist in Indien sehr geschätzt, zumal in den bedeutenderen Städten wie Calcutta, Bombay, Madras usw., wo sich mehrere Kinotheater befinden. Grosse Schwierigkeiten bietet die Uebersetzung der Titel ins Persische, Tamil und usw., da Indien mehr als 25 Dialekte zählt. Deshalb haben die amerikanischen Firmen, die diesen Markt hauptsächlich beliefern, Sprachkundige angestellt, die die einheimischen Sprachen beherrschen. Bevorzugt werden vom Publikum Wolzeifilms.

**„L'intolérance“ en Suisse.** La Compagnie Générale du Cinématographe de Genève s'est rendue acquéreur entre autres nouveautés du célèbre film de D. W. Griffith: „Intolérance.“

Cette oeuvre qu'on peut sans exagération qualifier de prodigieuse sera présentée au public genevois l'automne prochain, puis, sans nul doute, ce sera aux spectateurs de Zurich de l'applaudir. (La première représentation aura en effet lieu au Cinéma Palace à Zürich le 24 septembre.)

Il y a quelque temps cependant, un certain nombre de privilégiés, artistes, écrivains, journalistes, notabilités officielles, réunis par la Direction de la Compagnie Générale du Cinématographe dans sa jolie salle du Colisée à Genève, ont pu jouir de ce spectacle qui dépasse de beaucoup tout ce que nous avait donné jusqu'à maintenant l'art du film.

Ce n'est pas seulement par sa mise en scène incomparable, où l'on voit jusqu'à 10,000 artistes et figurants, 7000 cavaliers, des constructions immenses, des décorations, des costumes d'une richesse somptueuse, mais par sa conception élevée et généreuse, d'une humanité profonde, que cette oeuvre a provoqué l'admiration des assistants.

Ce film qui, au contraire de ce qui s'est passé en Angleterre et en France, était présenté sans aucune coupure, ce film, disons-nous, a élevé le niveau de l'art cinématographique.

C'est le développement de ce thème: La lutte de la loi d'amour et de l'éternelle tragédie de l'injustice humaine à travers les âges.

Pour atteindre son but, l'auteur a représenté plusieurs actions: un drame social de nos jours; la chute de Babylone, trahie par les prêtres de Baal; la vie du Christ; la Ste. Barthélémy (les guerres religieuses en France).

Ces actions d'abord parallèles et distinctes se confondent par la suite, illustrant d'une manière étrangement belle le thème unique, la pensée philosophique de l'auteur.

Ce film n'est pas seulement comme les meilleurs de ceux que nous avons vu, un spectacle destiné à distraire, à amuser ou à émouvoir, mais une oeuvre qui fait penser. C'est vraiment, dans une formule nouvelle, une oeuvre d'art véritable et profonde.

Elle obtiendra dans toute la Suisse, nous en sommes certain, un succès considérable et mérité à tous égards.

C. W.

**\* In Tschechoslowakien** feiert der italienische Film gegenwärtig Triumphe. Am 16. August wurden z. B. in Prag nicht weniger als 5 italienische grosse Schlager angekündigt. Bei diesen Films wirken unter andern berühmten Darstellern die Primadonna der italienischen Filmbühne Francesca Bertini, sowie die grossen italienischen Künstlerinnen Thea und Diana Karenne mit.

**\* Strindbergs Verfilmung.** Emil Schernin, der Uebersetzer Strindbergs, stellt in der Tagespresse fest, dass er mit der Verfilmung von Strindbergs Dramen nichts zu tun hat, diese vielmehr eine Vergewaltigung des Dichters hält.